

PARLAMENTSREDE von Jochen Esser, MdB - finanzpolitischer Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus von Berlin – 16. Wahlperiode, 72. Sitzung vom 11. November 2010 zum Thema: **Transparenz bei den Wasserverträgen – Verträge offenlegen, Informationsfreiheitsgesetz umsetzen** (Aktuelle Stunde)

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Werter Herr Wolf!

Ich nehme zur Kenntnis, dass Sie die Krawatte des Senators abgelegt und stattdessen das schwarze Hemd des Oppositionsführers angelegt haben.

[Beifall bei den Grünen – Dr. Gabriele Hiller (Linksfraktion): Sieht aber gut aus!]

Entsprechend haben Sie auch geredet. Ich nehme auch zur Kenntnis, dass Herr Lederer schon einmal für die Rolle des Oppositionsführers übt

[Zuruf von Dr. Klaus Lederer (Linksfraktion)]

gegen eine grüne Regierung, die es noch gar nicht gibt.

[Dr. Wolfgang Albers (Linksfraktion): Unzurechnungsfähigkeit aus Größenwahn!]

Ich habe diesen Größenwahn und diese Überschätzung nicht! Ich möchte Sie daran erinnern, die Wahl ist ein Jahr hin, bis dahin sind Sie unter Vertrag. Bis dahin benehmen Sie sich bitte in diesem Haus und in Ihrer Regierungstätigkeit wie eine Regierung und eine Regierungsfraktion, und machen Sie Ihre Arbeit und drehen Sie die Rolle nicht um!

[Beifall bei den Grünen]

Ich möchte Ihnen aber noch gern etwas zur Oppositionsarbeit sagen. Wir Grüne haben in dieser Frage in der Tat keine so schlechte Oppositionsarbeit gemacht.

[Uwe Doering (Linksfraktion): Darin haben Sie Erfolg!]

Die Dinge haben damit begonnen – da waren wir noch zusammen –, dass Grüne und PDS hier beantragt haben, auf den Verkauf der Wasserbetriebe zu verzichten. Die Parlamentsmehrheit von CDU und SPD wollte das anders. Daraufhin sind wir gemeinsam zum Verfassungsgericht gegangen, um diesen Verkauf zu verhindern. Wir haben einen Teilerfolg erreicht, allerdings den Gesamtverkauf nicht stoppen können.

Daraufhin haben wir in Ansehen dieses vermaledeiten § 23 Abs. 7 gemeinsam, Herr Wolf hat das vorhin erwähnt, am 29. Oktober 1999 eine Sondersitzung des Abgeordnetenhauses von Berlin herbeigeführt, um, nachdem die Veräußerung der Berliner Wasserbetriebe selbst nicht mehr zu verhindern war, wenigstens den Vollzug dieser Veräußerung auf den Boden der Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes zu lenken. Politische Absicht war, diesen § 23 Abs. 7 zu Fall zu bringen.

Aus diesem Zusammenhang stammt das Zitat von Frau Künast, das Sie, Herr Henkel, vorhin gebracht haben. Da stand in der Tat der Verkauf als solcher nicht mehr zur Debatte, die Auseinandersetzung hatten wir verloren. Es ging aber darum, dann wenigstens die Folgen zu begrenzen.

[Dr. Wolfgang Albers (Linksfraktion): Das klingt nicht sehr überzeugend!]

Dann hat Herr Wolf völlig richtig mit Verweis auf meine Rede – ich glaube, es war im Jahr 2003 – darauf verwiesen, dass der Senat in der Pflicht war, nun die Zusagen zu erfüllen. Dann hätte man mich von Seiten der Linkspartei aber auch vollständig zitieren sollen. Ich habe nach der Stelle, an der ich gesagt habe, es sei Ironie der Geschichte, dass Harald Wolf das Wasserdesaster jetzt umsetzen muss, fortgesetzt: „Dass die PDS-Fraktion jetzt am lautstärksten dafür eintritt, den Gebührenzahler für diese Sache bluten zu lassen, das zeigt, wie tief die Ironie der Geschichte manchen sinken lassen kann.“

[Beifall bei den Grünen]

Dieses bezog sich in der Tat auf die Elemente Ihrer Erfüllungspolitik, die auch heute noch in der Diskussion sind. Die damalige Haushaltslage ist dafür eine schlechte Entschuldigung. Über Haushalte müssen Sie mich nicht belehren!

Als die BWB verkauft wurden, hatte der Haushalt 1,8 Millionen Euro Miese, heute hat er ungefähr das gleiche Defizit. Da hat sich nichts geändert, deshalb hätte man all das, was Sie jetzt sagen und angeblich planen, auch damals machen können und müssen, nämlich gemeinsam zu versuchen, aus diesem Vertrag herauszukommen, gegen diesen Vertrag und die Privaten öffentlichen Druck zu entfalten anstatt

bestimmte, damals noch offene Anforderungen möglichst zu erfüllen und gar überzuerfüllen. Dies hätte man auch alles 2004 machen können.

[Beifall bei den Grünen – Heidi Kosche (Grüne): Jawohl! Genau!]

Vizepräsidentin Karin Seidel-Kalmutzki:

Herr Abgeordneter Esser! Ihre Redezeit ist beendet.

Joachim Esser (Grüne):

Ja, ich bin dann auch am Ende. – Es ist schlichtweg scheinheilig, wenn Sie diese Thematik jetzt kurz vor dem Wahltermin entdecken, der für Sie scheinbar schon morgen ist, und auf einmal ein andere Politik machen, als damals, als Sie Erfüllungsgehilfen waren, und uns jetzt zur Zusammenarbeit auffordern und gleichzeitig zu behaupten, seit zwölf Jahren würden Sie diese Linie schon verfolgen. Das ist schlichtweg lächerlich! An diese Scheinheiligkeit wollten wir Sie dann doch noch einmal erinnern.

[Beifall bei den Grünen]

Vizepräsidentin Karin Seidel-Kalmutzki:

Vielen Dank, Herr Abgeordneter Esser! Das Wort für eine Kurzintervention hat jetzt der Abgeordnete Dr. Lederer!

Dr. Klaus Lederer (Linksfraktion):

Frau Präsidentin! Lieber Kollege Esser! Ich hätte es ja auch gerne als Frage gemacht, aber Sie haben der Präsidentin keine Chance gelassen, da hineinzugrätschen.

[Joachim Esser (Grüne): Habe ich nicht mitgekriegt! War ja schon die Ermahnung aufzuhören!]

Ist ja völlig richtig, dass wir gemeinsam gegen Scheinheiligkeit vorgehen in diesem Parlament und dass wir auch die Erinnerung an die Geschichte wachhalten. Darin sind wir uns völlig einig. Aber eine Frage hat mir bisher noch keiner beantwortet. Sie sind ja nicht seit zwölf Jahren in der Opposition, sondern Sie waren ja zwischenzeitlich hier einmal kurzzeitig Regierende. Warum hat eigentlich der rot-grüne Übergangssenat angesichts des Skandals dieser Verträge diese damals nicht offengelegt? Warum haben Sie nicht all die guten Ideen, von denen Sie glauben oder behaupten, dass Sie sie hätten, damals 1 : 1 umgesetzt? Es wäre Ihnen ein Leichtes gewesen, und das ganze Thema wäre jetzt überhaupt nicht mehr auf dem Tisch.

[Beifall bei der Linksfraktion – Dr. Wolfgang Albers (Linksfraktion): Sie waren so glücklich, dass Sie arbeiten konnten!]

Vizepräsidentin Karin Seidel-Kalmutzki:

Vielen Dank! – Herr Esser! Jetzt haben Sie noch einmal das Wort. – Bitte sehr!

Joachim Esser (Grüne):

Werter Herr Lederer! Es ist wirklich eine Geschichtsstunde. Sie haben einen Nachbarn, der damals nicht dabei war, der das nicht kennt. Das Problem war doch, wir waren eine Minderheitsregierung, wenn ich mich erinnere, und Sie haben uns toleriert.

[Heiterkeit bei der Linksfraktion – Martina Michels (Linksfraktion): Eben!]

Und die Bedingung Ihrer Tolerierung war, dass wir nichts Substanzielles machen in der Zeit,

[Gelächter bei der Linksfraktion]

sondern nur die Wahl vorbereiten.

[Beifall bei den Grünen – Zurufe von Dr. Wolfgang Albers (Linksfraktion) und Gregor Hoffmann (CDU)]

Eins gebe ich Ihnen heute gerne zu: Wenn ich an den damaligen Wahlausgang denke, war es wahrscheinlich ein Fehler, sich darauf einzulassen.

[Beifall bei den Grünen – Allgemeine Heiterkeit]